

zwischen Lockwitz und Kreischa gelegenen Mühlen, auch noch die Gemeinden Groß- und Klein-Borthen und Burgstädtel. Die Zahl der schulpflichtigen Kinder ist in diesem Augenblicke 100. In früheren Zeiten sind Schullehrer allhier in Klein-Röhrsdorf gewesen: 1.) Stephan Hartmann, 1571, † 1586. 2.) Christoph Wende, von 1586—1602. 3.) Andreas Heil, von 1602 bis 1647. 4.) Michael Hanisch, von 1647—1692. 5.) George Flasch, von 1692—1695. 6.) Johann George Fuchs, von 1695—1748. 7.) Johann Gottlieb Kupprecht, von 1748—1785. 8.) Johann Christian Gottlieb Märkel, von 1785—1806. Der gegenwärtige Schullehrer allhier, Johann Gottfried Stiehler, ist geboren 1785 zu Langebrück, und seit 1806 allhier angestellt.

Diese Schullehrerstelle ist, inclus. 10 Thlr. Holzgeld, auf 250 Thlr. fixirt worden.

Die hiesige Pfarrwohnung ist massiv gebaut und in gutem Zustande, dagegen aber sind die sämtlichen Wirthschaftsgebäude mehr oder weniger in haufälligem Zustande.

Der Ort bildet nur 1 Gemeinde.

In die hiesige Kirche sind eingepfarrt nur 2 Mühlen in dem Thale zwischen Lockwitz und Kreischa, die eine unter Borthen gelegen, die andere, die sogenannte Hummelmühle, bei Bärenklause.

Daß in frühen Zeiten die Dörfer Groß-Borthen, Klein-Borthen, Burgstädtel und auch ein Theil von Lockwitz in die Kirche nach Klein-Röhrsdorf gehört haben, ergiebt sich aus dem alten Kirchenbuche von 1571. Die 3 ersten Gemeinden besuchen noch jetzt die hiesige, ihnen so ganz nahe gelegene Kirche regelmäßig, und lösen ihre Stände in derselben, sind aber in die 1 St. weit entfernte Stadt Dohna eingepfarrt.

Joh. Gottlob Richter,
Pastor zu Klein-Röhrsdorf bei Dohna.

Einem sehr geachteten, in Klein-Röhrsdorf heimischen Verfasser, verdankt die Redaction noch nachstehenden Beitrag zur Beschreibung des Rittergutes Klein-Röhrsdorf:

Das Rittergut Klein-Röhrsdorf, den Geschwistern v. Carlowitz zuständig, ward von ihrem Großvater, dem Land-Kammerrath v. Carlowitz, der gräflich Loosischen Familie im Jahre 1738 abgekauft, und nach dessen Tode fiel es an seinen ältesten Sohn, dem nachherigen königl. sächs. Obersteuer-Director und Kammerherrn, auch Comthuren des königl. Civil-Verdienstordens, Georg Heinrich v. Carlowitz (gestorben im April 1816). Als Amtshauptmann des meißnischen Kreises bestallt, trat er zu einer Zeit in den Besitz dieses Rittergutes, die auf dem ganzen Lande durch übergroße Theuerung Verderben-schwer waltete. Um den verarmten Unterthanen einigen Erwerb zu verschaffen, ließ daher der menschenfreundliche Besitzer, dem ein reger Sinn für die Schönheiten der Natur erfüllte, in einem, an den Garten anstoßenden Thale, das sich von Nord nach Süden

in mannichfachen Bindungen hinzieht, in dem Jahre 1772 parkähnliche Anlagen beginnen, die sich von Jahr zu Jahr vergrößerten und verschönten. Vielfache Andenken seiner zahlreichen Freunde, die bald durch steinerne Denkmäler, bald durch Inschriften auf Blechtafeln an Bäume befestigt, den treuen Freundesinn herzlich aussprachen, bilden noch jetzt ein lebendiges Stammbuch der Freundschaft und der wohlverdienten Liebe Aller, die ihn kannten. Ein Einsiedlerhaus, dessen inneren Wände mit Strohgeflecht bekleidet sind, bietet dem Naturfreund einen Ruhepunkt, und bei unfreundlicher Bitterung einen Camin zur Erwärmung, der mit schönen Crystallen, Achaten und Amethysten ausgelegt ist. In der Kuppel des Inneren befinden sich Inschriften, die von den älteren, nunmehr verewigten Gliedern unserer königl. Familie selbst gedichtet und dahin bestimmt wurden; ein Album wird als ein seltnes und theures Andenken darin aufbewahrt, das die eigenhändigen Namenszüge aller Fürsten und Prinzessinnen des königl. sächs. Hauses und anderer bedeutender Männer, so wie auch diejenigen alter und bewährter Freunde des Schöpfers dieser Anlagen birgt. Der Mineralog findet in der Hütte selbst, als auch in freier Natur eine zahlreiche Sammlung von Gestein sehr verschiedener Art, theils in Bänken, theils in einer Grotte angebracht, in welcher der Wohlthätigkeit ein Altar zu einer Opferspende für die hiesigen Armen gesetzt ward, deren Kasse aber roher Raubgier mehrmals anheimfiel, und daher dem edlen Zwecke nicht mehr dienen kann. Basaltsäulen seltner Stärke von Stolpen und vom Heilberge lehnen sich an die zwar künstliche, aber gut gebaute Grotte an. Auch der Botaniker wird bei seinen Forschungen eine reiche Auswahl der deutschen Baumarten, mitunter von seltner Stärke finden, und seit einigen Jahren sind ziemlich bedeutende Maulbeerpflanzungen angelegt, die freudig gedeihen und bald eine reiche Seidenerndte erwarten lassen. Dem prüfenden Auge des Beschauers ist so manche Abwechslung aufgespart, die, falls seine Ansprüche nicht zu groß sind, ihn gewiß erfreuen werden. Hier ruht sein Blick auf einer fast 200jährigen Linde, die mit zahlreichen Inschriften längst dahingegangener Freunde geschmückt ist, dort führt ihn der Weg an der wohlgelungenen Statue eines jugendlichen Apolls vorüber, die ihn vielleicht selbst zu dichterischen Gedanken veranlaßt; ersteigt sein Fuß auf wohlgeebnetem Wege den Steinberg, so übersteht er aus freier Höhe unter sich das friedliche Dörfchen Klein-Röhrsdorf mit seinem Schloß und Kirche, und in der Ferne das herrliche Panorama von Dresden, das schöne Lustschloß unseres Königs, Pillnitz, den bedeutendsten Theil der sächs. Schweiz mit König- und Lilienstein bis an die böhmischen Gebirge. In reicher Abwechslung bieten sich unzählige Dörfer, Willen, die Beste Stolpen u. s. w. dem Auge dar, das auf dem schön geschmückten Halbkreis der herrlichen Gegend schweift, bis ein Birkenwäldchen die weitere Fernsicht beschränkt und über dessen Wipfel gen Osten der Pavillon von Weesenstein den Schlußpunkt einer Augenweide abgiebt, die inniger, tiefer das Gemüth ergreift, und eine geheiligte, wehmüthige Rückerinnerung an Anton